**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 11 (1885)

**Heft:** 29

**Sonstiges** 

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Trofessor Gedeidtli über die Schiefkunft.



Sochverehrtes Bublitum!

Die Schießtunst — nicht zu verwechseln mit ber Borschießtunst — ist gegenwärtig viel älter als früher, ba man bas Aulver noch nicht kannte. Sie hat aber in neuester Zeit burch die Ersindung bes tanalirten Laufs eine so außerorbentliche Ausbehnung gewonnen, baß man ihr zur Ehre sogenannte Schügenseste veranstaltet.

Ob bas Schießen unter bem Titel Kunst zu rubriziren sei, barüber sind die Gelehrten noch nicht einig; wenn es aber geschieht, so wirtt hier allein die Mannigsaltigkeit ber Ausreden mit, welche die praktischen Bersuche außerhalb die Kunst zu stellen scheinen.

Wesentlich ist hiebei natürlich die Art und Weise der Handhabung des Gewehrs. Dieselbe bedingt eine Uebung, welche man im gewöhnlichen Leben Feldschießen und bei Fachleuten Militärlerei nennt.

Bei Lehterem herricht insbesondere die Unficht vor, man burfe das Blei lebiglich bagu benügen, jeder Uebervöllerung zu wehren, mahrend bei ben ersteren auch Gaben von beliebiger Sobe angenommen werben.

Die Ersorbernisse, welche man beshalb an einen Schügen stellt, sind sehr verschiebener Natur, geben aber im großen Ganzen dahinaus, daß es immershin ein theures Bergnügen sei, sowohl für das theure Baterland, als auch für das theure Dasein. Freilich bietet dasselbte hinwiederum auch bedeutende Bortheile; eine Reihe von Stunden werden damit angenehm ausgefüllt und die Pulversabrikation gelangt in jenen blühenden Zustand, welcher dieselbe als Monopol wünschbar machte. Daher der Name Gewerbefreiheit.

Gin Hauptersorberniß für ben Schügen aber ift die Borsicht; die Borsicht vor, neben und hinter dem Lause und die Borsicht, die Kugel in den richtigen Punkt zu sehen. Seht man die Borsicht bei Seite, so schießt das Gewehr gewöhnlich von selbst, und ba es bann bem Pulver ben gesuchten Ausweg gestattet, so benennt dieß ber Techniter mit ber Bezeichnung Fehls fouß, weil gewöhnlich babei etwas getrossen wird, worauf nicht gezielt wurde.

Damit sind wir beim Bielen angelangt, was eine absolut nuchterne Beschäftigung bleiben muß, weil babei weder vor Freude gesungen, noch vor Aerger gezittert werben barf. Beim Zielen fommt es also wesentlich barauf an, baß ber Stuger — also nicht ber Schüte — eine gewisse Schwere hat, bieselbe aber nicht übersteigt, und baß ber Schüte selbst glaubt, er halte sich an einem sesten Gegenstand und nicht umgekehrt, benn bavon hängt bann bas Treffen ab.

Das Treffen ist ber kleinste Theil ber Schieftunst, weil es sehr viel vom Zufall abhängig ist und Gewehr und Munition hiebei fast immer eine persibe Rolle spielen. Behält aber das Treffen die Oberhand, so ist ein Zweckschuß in der Scheibe "Baterland" so viel werth, wie acht Lehrerbesoldungen im Kanton Margau, womit man beinahe einen Prosessor befriedigen tonnte, Daß Wind und Wetter bagegen einen Einsluß haben, sind leere Ausflüchte, sogenannte Schühenausreden, welche man heut zu Tage nur noch beim Gemicht kauft.

Das Lab en bes Gewehrs, welches früher eine großartige Urbeit war, fällt jest nimmer in Betracht, ba es nicht immer nöthig ist und beinahe mehr in ber Schügenhutte, als im Schießstand vorgenommen wird. Wichtiger ist unstreitig bas Doppeln, welches oft mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und sich sehr oft auch als eine ganz unnüße Arbeit herausstellt. Doch darf man sich beshalb nicht entmuthigen lassen, sosern man mit dem "Beben" und bem "Beielen" nicht auf allzu gespanntem Fuße steht.

Das, verehrte Zuhörer, ist ganz furz bes Wesen ber Schießtunst und ich bin fest überzeugt, baß Jeber, ber nur ein wenig ausmertsam war, babei genug gelernt hat, um an bas eidgenössische Schüßensest in Bern zu gehen und je nach Umständen mit einem guten Schuß "in die Zeitung" zu kommen, was eine sehr beliebte Beschäftigung ber achten Schüßen ist.

Dixi!

## Aus dem Alnstum 🧇

gest ber Rebattion folgendes Schreiben in frangofischer Sprache zu, bas wir in beutscher Uebersetzung bier wiedergeben:

#### Geschättefte Redaktion!

Für die mir im Nebelspalter gebrachte Ovation besten Dant. So lange ich hier din, noch nicht aus der Feststimmung herausgekommen. Sphärens harmoniekapelle spielt alle Tage mir zu Ehren die schwersten Sachen. Engel umflattern mich massenhaft, blumenstreuend. Stehe mit einem Juße auf dem Jupiter, mit dem andern auf der Benus. Sämmsliche Planeten zittern unter meinen Tritten. Goethe und Schiller vor mir im Staude. So sehr im Staude, daß sie sich stundenlang nachher gegenseitig abbürsten. Aus der hölle kommen täglich Telegramme, die mich zum Besuche einladen. Rundweg abgeschlagen. Erzengel Gabriel beklamirt sortwährend meine Gedichte und von allerhöchster Seite ist mir sogar versprochen worden, Elsaß und Lothringen den Franzosen wieder zukommen zu lassen. Großartig!

In politischen Dingen weiß man heut zu Tage nie mehr, wo die Wahrsheit liegt. Gine rühmliche Ausnahme hievon machen auch da die Engländer. Wenn man z. B. die Frage aufwirft:

"Ist der Mahbi todt ober nicht?" fo kann man absolut sicher sein, wenn die aristokratischekonservative Berzdummungsmaschine "Daily News" den Tod dieses Bandalen bestätigt, daß er noch lebt, denn das spürte man an den erhaltenen Hieben.

Telegramme an die lieben Frauen über das Schützenfest. Ein bofer Weichenwärter hat den Zug versperrt, Sonst war' ich gestern schon zu Dir zurückgekehrt.

\* \*
Sei ohne Sorg', ich thu' mich gut aufführen; Der Name Kirch selb schon kann's garantiren.

\*

3d mußte gestern nochmals hier verbleiben, Der Bremfer thut im Bahnhof Alles hintertreiben. Munition im Porte-monnaie geht aus, Schid', lieber Schatz, mir frische von zu Haus. Hab' eine Nummer schon gestreift am Schwanz, Beim nächsten Schusse treff' ich sie bann ganz.

Schid Gelb, muß taufen einen größern hut, mein Schat! Die Rummern haben auf bem alten nicht mehr Plat.

Man hat mich zum Erbbebenkommissionse Prösibent Am Abend gestern auf bem Schühenplaß ernennt. Dieß Amt gereichet mir zur größten Ehr; Schick mir noch 100 Franken ungefähr.

Bei mir ist eine neue Krankheit ausgetaucht, 3ch habe mir beim Juker die Leber verstaucht. Drum mußt Du mir noch zwei Tage schenken, Sonst könnte ich auch noch die Lunge verrenken. 3ch habe beshalb schon gesehlt das Baterland, Weil der Katarrh mich plagte an der rechten Hand.

Bo "Schämpis" chnellt, braucht's Gelb. Muß telephonen um 10 Dublonen, Birst versteh'n! Auf Wieberseh'n! —

## 🥏 Pas Vaferland muß größer sein! 🤝

Ach! unser "Baterlanb", ich seh' es auf dem Schießstand erst recht ein, Der Lehrer sagt' es in der Schule schon: Es ist doch gar zu tlein! — Sonst din der Batriot; mir geht nichts über's Baterland, und doch Ging d'rüber mir der Schuß in's Schwabenland, — ich schoß zu hoch. Auch in Lugano war die cara patria zu wenig groß; Ich sant zur Lombardei hinab und drücke erst in Mailand los. Und in zwei Jahren dann, wenn ich von gleichem Glück begleitet bin, Schieß ich entweder links nach Morteau oder rechts nach Bregenz hin. Und darum kann ich beute noch sast nicht verzeih'n dem Bruder Klaus Den Rath: Dehnt Eures Baterlandes engen Zaun nicht weiter auß!